

Ludwig Fulda (1862-1939)

## Der morgenländische Prinz

Es war einmal im Morgenlande –  
Genau die Jahreszahl  
Zu nennen bin ich nicht imstande –  
Kurzum, es war einmal

5

Ein Prinz von feurigem Geblüte,  
Wie Prinzen eben sind,  
Gereift zu voller Jugendblüte,  
Sonst aber noch ein Kind.

10

Denn während auf der Stufenleiter  
Vom Spiel bis zur Gefahr  
Als Ringer, Fechter, Schütz und Reiter  
Er ohne gleichen war,

15

Entzog ihn unerklärlich Grauen  
Der lieblichsten Gewalt:  
Es fanden ihn die schönsten Frauen  
Des Hofes spröde und kalt.

20

Selbst von den Königstöchtern allen,  
In deren Reich er kam,  
Vermocht' ihm keine zu gefallen,  
Zu seines Vaters Gram.

25

Schon glaubte man, da solche Fälle  
Sich häuften Schritt für Schritt,  
Es wohn' ihm an des Herzens Stelle  
Im Busen ein Granit –

30

Als eines Tags in einer Wildnis,  
Durch die er jagend stob,  
Ein kleines wundersames Bildnis  
Er von der Erde hob.

35

Aus einem Rahmen von Rubinen,  
Gefaßt in lautrem Gold,  
Begrüßten einer Jungfrau Mienen  
Ihn unbeschreiblich hold.

40

Kaum daß auf dem gemalten Wunder  
Sein Augenpaar geruht,  
Stand schon sein ganzes Herz wie Zunder  
In lichterloher Glut.

45

Er nahm das Bild mit sich von hinnen,  
Er spornte jäh sein Roß

Und sprengte heimwärts, wie von Sinnen,  
Nach seines Vaters Schloß.

50

Er traf ihn traurig und alleine,  
Wies jubelnd ihm den Fund,  
Rief; »Diese will ich oder keine  
Zum ehelichen Bund!«

55

Des alten Königs Augen lohten  
Vor Glück, und alsogleich  
Entsandt' er ungezählte Boten  
Durchs ganze Königreich.

60

Die bliesen vor des Volkes Ohren  
Die Lungen sich entzwei,  
Zu forschen, wer das Bild verloren,  
Und wer das Urbild sei.

65

Vergeblich Mühn! Die Boten kamen  
Mit leerer Hand nach Haus;  
Die Jungfrau trat aus ihrem Rahmen  
Leibhaftig nicht heraus.

70

Der König aber hoffte, trösten  
Werd' im Verlauf der Zeit  
Den jetzt vom starren Frost Erlösten  
Greifbare Wirklichkeit.

75

Doch weit gefehlt. Mit wieviel Reizen  
Manch allerliebste Fee  
Beflissen war, ihm einzuheizen,  
Der Prinz blieb spröd wie je.

80

Des Vaters Schloß ward ihm zum Kerker,  
Und Sehnsucht, nie gestillt,  
Ließ ihn mit jedem Tage stärker  
Entbrennen für das Bild.

85

»Niemals gehö'r' ich einer Andern,«  
So lautete sein Schwur,  
»Müß't' ich auch jahrelang durchwandern  
Die Welt auf ihrer Spur.«

90

Nun sah der König, hier verlohne  
Sich weder Zwang noch List,  
Und Urlaub gab er seinem Sohne  
Für unbestimmte Frist.

95

Der Prinz, mit Kräften eines Leuen,  
Der endlich brach die Haft,

Begab mit wenigen Getreuen  
Sich auf die Wanderschaft.

100

Er raste durch die Welt im Fieber,  
In atemloser Hast,  
Und stete Mühsal war ihm lieber  
Als noch so kurze Rast.

105

Er ward nicht müd vom Sturm der Reise,  
Nicht durch Entbehrung krank;  
Denn Liebesnot war seine Speise,  
Und Hoffnung war sein Trank.

110

Bis an der Erde fernste Ränder  
Beharrlich kreuz und quer  
Durchzog er aller Herren Länder,  
Durchpflügte jedes Meer.

115

Er säumte nicht in Paradiesen,  
War jeder Kurzweil fremd  
Und focht mit Drachen und mit Riesen,  
Die seinen Fuß gehemmt.

120

Ob Sommer strahlte von den Auen,  
Ob Schnee vom Himmel fiel,  
Es galt sein Denken wie sein Schauen  
Nur dem geliebten Ziel.

125

Lenz kam auf Lenz im Schwung der Jahre,  
Nun spießend, nun verdorrt;  
Schon bleichten mählich seine Haare;  
Jedoch er suchte fort.

130

Er hatte zehnmal in der Runde  
Die ganze Welt umkreist –  
Da ward von einem Land ihm Kunde,  
Das er noch nicht bereist.

135

Und wieder viele hundert Meilen  
Auf unwegsamer Bahn  
Bergauf bergab muß' er durcheilen,  
Um diesem Land zu nahn.

140

Auch hier das Bildnis der Erkornen  
Vorweisend früh und spat,  
Empfing von einem Eingebornen  
Er endlich, endlich Rat.

145

Wo man des Bildes Urbild finde?  
Und wer die Göttin sei?

Traun, von des Königs einz'gem Kinde  
War dies das Konterfei.

150

Sie hatte, jedem Freier trutzend,  
Von herbem Stolz beseelt,  
Zurückgewiesen viele Dutzend  
Und war noch unvermählt!

155

Der Prinz, von taumelndem Entzücken  
Berauscht, bewältigt fast,  
Flog stracks auf seines Pferdes Rücken  
Zur Hauptstadt, zum Palast.

160

Er trat mit ungestümem Beben  
In den geweihten Raum  
Und sah nach einem halben Leben  
Verkörpert seinen Traum.

165

Sie, deren Bild ihn herzverwirrend  
Mit anderm Glück entzweit;  
Sie, der zulieb er suchend, irrend  
Vertan die Jugendzeit;

170

Für die den Erdkreis er durchmessen  
Mit sehulichem Begehrt,  
Sie war es, ja, sie war's – indessen  
Sie glich dem Bild nicht mehr. –  
(686 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/fulda/melodien/chap132.html>